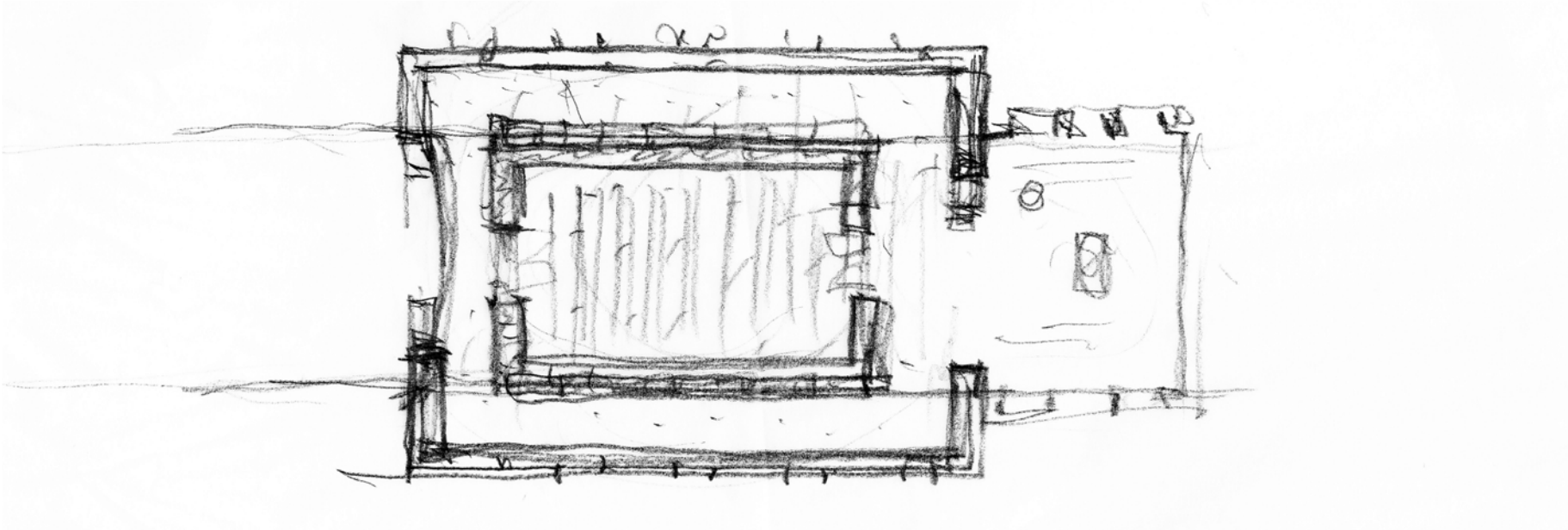


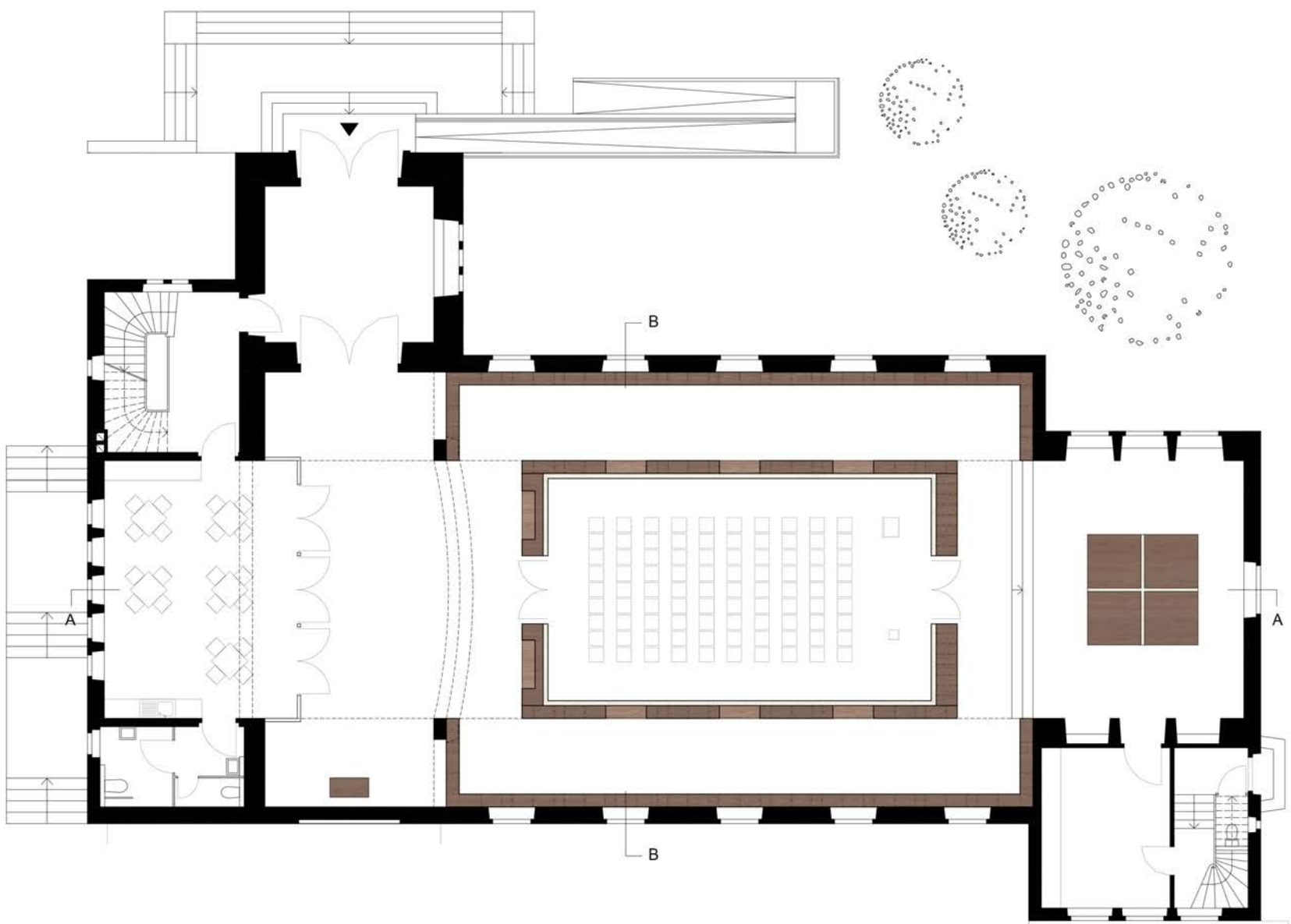
KOLUMBARIUM CHRISTUSKIRCHE MARL



Bauherr: Evangelische Stadt-Kirchengemeinde Marl (esm)
Adresse: Lipper Weg 115, Marl
Architekten: DEEN ARCHITEKTEN Deptolla Engländer PartGmbB
Verfahren: Mehrfachbeauftragung, Fertigstellung Juli 2018
Fotograf: Peter Engländer

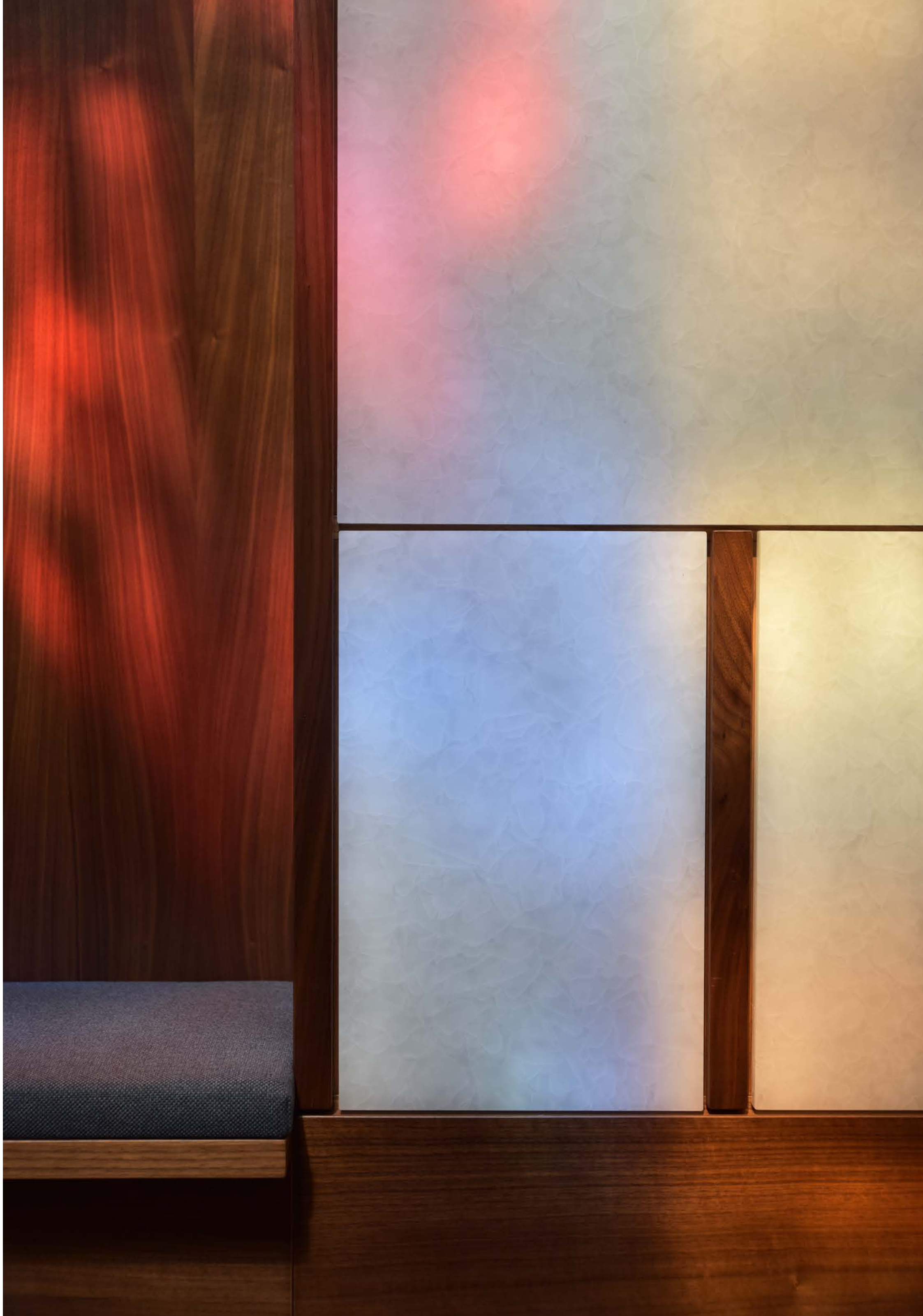


Das Kolumbarium Christuskirche Marl wurde 2018 eröffnet und ist das erste Vollkolumbarium in der Evangelischen Kirche von Westfalen. Hier werden einmal bis zu 800 Urnen in 470 Kammern ihren Platz finden, die für jeweils 15 Jahre angemietet werden können.
Der Erhalt der ehemaligen Kirche war bedeutend, da sich im Souterrain eine Kita befindet, die weiterhin betrieben wird. Dadurch gehört hier ganz selbstverständlich der Tod zum Leben: Während heute im Souterrain die Kinder spielen, wird darüber der Verstorbenen gedacht.



Grundriss Erdgeschoss





Die Architekten griffen die charakteristische Raumgeometrie auf und interpretierten das Bauwerk neu: Die ehemalige Kirche besteht aus einem hohen Hauptraum und zwei niedrigeren Längsseiten. Diese Struktur aufgreifend wurden vier neue Wandelemente in den bestehenden Raum eingestellt. Zwei Einbauten liegen parallel zur Außenwand, zwei weitere Einbauten in C-Form formen den neuen Andachtsraum, einen „Raum im Raum“. Dieser innere Raum bietet bei Beisetzungen Platz für 100 Gäste. Die Wandelemente des Andachtsraums bestehen aus recycelten Glaskeramikplatten (hergestellt aus Abfallglas von Schutzgläsern für Solarzellen) und werden dezent hinterleuchtet. Sie tauchen den Raum in ein warmes Licht.

Der äußere Umgang erstreckt sich entlang der Fenster des Glaskünstlers Hans Gottfried von Stockhausen. Von hier aus sind alle Urnenkammern zugänglich. Sitznischen mit Bezug auf die Fenster bieten Möglichkeiten zum Rückzug. Entlang der inneren Urnenwand im äußeren Umgang verläuft eine im Sockel integrierte Beleuchtung. Sie erhellt dezent den Umgang und akzentuiert gleichzeitig den Andachtsraum. Ergänzt wird das Beleuchtungskonzept durch die vorhandenen Pendelleuchten.

Die Grundstruktur der Urnenkammern wird aus einem Sockel aus dunklem Nussbaum gebildet, die Verschlussplatten sind aus heller Glaskeramik gefertigt. Dieser Material-Kontrast ergänzt die vorhandene Farbstimmung der weißen Kirchenwände und des rötlichbraunen Bodens.

Die Anordnung der Einzelkammern und Doppelkammern ist angelehnt an die Bleiglasstruktur der Fenster. In unregelmäßiger Reihenfolge wechseln sich Einzel- und Doppelkammern ab. Im hinteren Bereich der Kirche, unter der Orgelempore, wurde ein ehemaliger Versammlungsraum durch Glaswände zum Kirchraum geöffnet und zu einem transparenten Café umgenutzt.

Auch Teile der ehemaligen Kirchenausstattung haben die Architekten in das Kolumbarium eingebunden. So ist der ursprüngliche Altar nun Bestandteil einer Stele für das Buch für Gebetsanliegen. Ebenso verbleibt das Wandkreuz im Chorraum, zu dessen Fuße das Feld der ewigen Ruhe liegt.

